

## Archaeologies 3.1

---

### EDITORIAL

#### Belauschen einer globalen Konversation

Nick Shepherd

#### Zusammenfassung

Wie gehen wir mit unserer Stellung als regional orientierte Archäologen gegenüber einem globalen Wissenszweig um? Einerseits gehören wir einer weltweiten Gemeinschaft von Geisteswissenschaftlern, Praktikern und Aktivisten an, deren Diskussionen und Debatten kreuz und quer über nationale Grenzen, Kontinente, Hemisphären und soziale Klassen stattfinden. Andererseits sind wir in spezifischen, lokalen Kontexten positioniert, der durch nationale und institutionelle Verbindungen, deren unterschiedliche Verteilung sich wiederum an den Klüften und Spalten orientiert, die unsere Welt unterteilen: Nord und Süd, der Westen und der Rest der Welt, entwickelte und unterentwickelte Wirtschaftssysteme sowie dominante und untergeordnete nationale Gruppierungen.

Diese unterschiedlichen Formen der Eingliederung spielen häufig eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, welche Ausrichtung der Archäologie wir praktizieren und zu welchen Ressourcen und Netzwerken wir Zugang haben. Eine Stärke der WAC als Organisation ist, dass sie diese unterschiedlichen Bedingungen von uns Archäologen sehr genau berücksichtigt und kreative Überlegungen zum Umgang damit anstellt. In der Praxis zeigt sich dies im WAC list-serve, bei dem man als Abonnent weltweite Diskussionen über eine faszinierende Anzahl von Themen verfolgen kann.

*Archaeologies* hat ein neues Gesicht und einen neuen Herausgeber! Meine Co-Redakteurin Anne Pyburn und ich freuen uns bekannt geben zu können, dass *Archaeologies* zu Springer Press gewechselt hat. Dies birgt großen potentiellen Nutzen für WAC-Mitglieder und führt die Zeitschrift in den Mainstream wissenschaftlicher Veröffentlichungen ein.

### ARTIKEL

#### Definition des Kulturerbes in offenkundig politisierten Umgebungen: Ein Kommentar

Lynn Swartz Dodd

#### Zusammenfassung

In offenkundig politisierten Umgebungen durchgeführte Archäologie erschafft Situationen und Datenmaterial, welche die Archäologen, weder für den Moment noch auf Dauer kontrollieren können. Dieser Kommentar untersucht die fünf verschiedenen, aufschlussreichen Fall-Studien, die in *Archaeologies* 2.2 und 3.1 erschienen und die die unterschwellig dynamischen Kennzeichen, die sowohl eine ethnische Belastung für den Archäologen als auch potentiell spannungsgeladene, gar gefährliche Situationen für andere schaffen. Dazu gehören die Ansprüche, die die Verwaltung des Kulturerbes stellt und deren Versagen; voneinander abweichende Evaluierungen des Erbes; Restriktionen der Verbindungen zu potentiellen Ressourcen-Quellen für das kulturelle Erbe; das Abwägen archäologischer Forschung gegen die heimische Wirtschaft; politische und soziale Bestrebungen sowie die komplexe grenzüberschreitende Realität in Gesellschaften, deren Identität durch die Archäologie definiert wird, was die Positionierung des Kulturerbes im modernen Kontext erschwert. Ob nun aktives Engagement und die Ergebnisse Teil unserer

Gepflogenheit und Absichten sind oder nicht, ein wertfreies Resultat im archäologischen Sinne gibt es nicht.

### **Rekons**

Daniella Jofré P.

#### **Zusammenfassung**

Forschungen der letzten Zeit hinterfragen, wie die Archäologie gesellschaftliche Identitäten basierend auf materiellen Kulturen und ethnischen Gruppen rekonstruieren konnte. Unlängst forderten einige eingeborene Bevölkerungsgruppen der Tarapacá Region in Nord-Chile ihre Rechte als uransässige Bevölkerung und ihre Anerkennung als erste Nation der Anden. Unter Ausnutzung vorhandener, durch die chilenische Regierung entwickelter, Gesetze und Programme, haben sie sich als Organisierte regionale Gemeinschaften neu definiert. Sie stellen die archäologische Praxis der Gewinnung und Reproduktion wissenschaftlicher Erkenntnisse und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen in den Bereichen Grundbesitz, Wasserversorgung und kulturelles Erbe in Frage. Die Archäologie hat es im latein-amerikanischen gesellschaftlichen Kontext oft vermieden, eine politische Rolle zu spielen und räumte damit gewissen Bereichen der Geschichte eine größere Bedeutung ein als anderen. Als eine Gesellschaftswissenschaft muss diese Disziplin ihren Einfluss auf archäologisch begründete Identitäten bewerten. Diese werden gelegentlich von der Politik verfremdet, verändert und sich zu Eigen gemacht, um neue Darstellungen der Vergangenheit zu erschaffen und legitimieren. Dieser Aufsatz will die Diskussion um die Politik der Identitäten mit Blickpunkt auf die chilenischen Aymara und Legitimierung der Aneignungsstrategie. *Schlüsselwörter:* Südamerikanische Archäologie, indigene Identität, Ethnizität, Nation der Aymara, Tarapacá, Chile

Archäologisches Kulturerbe in Guatemala: Heimische Betrachtungen zur Ruine von Iximche'  
Lars Führsorge

#### **Zusammenfassung**

In Guatemala bleiben lokale Stimmen zum kulturellen Erbe oft ungehört. Dieser Aufsatz stellte eine Fallstudie vor, um die komplexe Beziehung zwischen der im Hochland gelegenen Stätte Iximche' und Tecpán, einer eingeborenen Gemeinschaft unweit davon, aufzuzeigen. Obwohl Iximche' für die regionale Wirtschaft von geringer Bedeutung ist, bezieht es seine Bedeutung aus seiner Rolle als Spielfeld verschiedenster sozialer und religiöser Interaktionen. Spuren eines spirituellen Verhältnisses zu diesem Ort können bis in die Kolonialzeit zurückverfolgt werden und heutzutage kommen Maya aus ganz Guatemala hierher um Zeremonien zu abzuhalten. Der Ort wurde auch zu einem Schwerpunkt des Aufbaus von Identitäten für Einheimische, pan-mayanische Aktivisten und der Nation selbst. Die Ruinen von Iximche' spielen eine wichtige Rolle beim Aufbau eines kollektiven Andenkens, welches auch Ideen von außen, wie von christlichen Kirchen, der nationalen Regierung, Maya-Aktivisten und auch Archäologen beinhaltet.

Innere Perspektiven zur (?) Ruine von Iximche'

**Lars Führsorge**

#### **Zusammenfassung**

In Guatemala bleiben die lokalen Aussichten (?) zum kulturellen Erbe häufig ungehört/unbeachtet. In diesem Artikel wird eine Fallstudie (?) dargestellt, um die komplexe Beziehung zwischen der Hochland-Siedlung (?) von Iximche' und Tecpán, einer anliegenden einheimischen Gemeinschaft(,) aufzuzeigen. Obwohl Iximche' für die lokale Wirtschaft von geringer Bedeutung ist, erlangt es seine Bedeutung durch seine Rolle als Gebiet (für) unterschiedliche(r) Arten sozialer und religiöser Interaktionen. Spuren spiritueller Beziehungen zu diesem Ort reichen bis in die Kolonialzeit zurück, und heutige Maya (?) aus ganz Guatemala kommen/gehen dorthin um ihre Zeremonien durchzuführen (?). Zusätzlich entwickelte sich dieser Ort zu einem Brennpunkt der Identitätskonstruktion für Einheimische, Pan Maya Aktivisten und die Nation selbst (?). Die Ruinen von Iximche' spielen eine wichtige Rolle in der Deutung/Auslegung des gesamten Andenkens, das auch die Ideen (?) externer Mitspieler wie der katholischen Kirche, der nationalen Regierung, Maya Aktivisten und sogar Archäologen beinhaltet.

### **Wer war zuerst da? Nationalismus in der slowakischen und ungarischen Archäologie und Geschichtsforschung**

Eduard Krekovik

#### **Zusammenfassung**

Slowaken und Ungarn (Magyaren) lebten bis 1918 rund 1000 Jahre lang in einem gemeinsamen Staat. Heute befassen sich Archäologen und Geschichtsforscher in getrennten Staaten mit verschiedenen Fragenstellungen und warten mit sehr unterschiedlichen Interpretationen der Vergangenheit auf, zum Beispiel zum Thema der Ankunft von Slawen und Magyaren in der Region der mittleren Donau. Wenn auch in der Regel Übereinkunft darüber besteht, dass die Magyaren erst über 350 Jahre nach den Slawen dort eintrafen, unterstreichen einige ungarische Forscher die so genannte „Doppelbelegung“ des Heimatlandes mit Verweis auf die Beziehungen zwischen Magyaren und Hunnen. Daher finden sich in der archäologischen Literatur der Slowakei Kontroversen bezüglich der „Anwesenheit“ von Slawen auf slowakischem Gebiet schon im vierten Jahrhundert (oder gar davor). In diesem Aufsatz sollen verschiedene Theorien untersucht werden, die die ungarischen und slowakischen Standpunkte in diesem Streit repräsentieren, wobei die soziohistorischen und konzeptionellen Wurzeln dieser gegensätzlichen Interpretationen Berücksichtigung finden werden.

## **FORUM**

### **Der World Archaeological Congress aus westafrikanischer Sicht: Herausforderungen und Bestrebungen**

C.A. Folorunso

#### **Zusammenfassung**

In diesem Aufsatz soll die Beteiligung der west-afrikanischen Region am *World Archaeological Congress* und der Formulierung seiner Ziele in seinen Anfangstagen betrachtet werden. Im Speziellen beschreibt er Ereignisse um den neunten Kongress der *Pan-African Association of Prehistory and Related Studies*, der 1983 in Jos, Nigeria abgehalten wurde. Das Thema Apartheid kam in der Plenarsitzung dieser Zusammenkunft auf. Eine Resolution wurde angenommen, in der die Apartheid verurteilt und die Einstellung aller Kontakte mit südafrikanischen Einrichtungen sowie die Missbilligung von Kollegen und Institutionen, die Verbindungen nach Südafrika aufrecht erhielten, gefordert wurde. Dies wurde später zur zentralen Herangehensweise des WAC an Südafrika und von den

Veranstaltern des in Southhampton abgehaltenen Kongress übernommen. In der Vorausschau bleiben nennenswerte Probleme für die westafrikanische Archäologie bestehen, eine Vielzahl davon struktureller Natur. Restriktive Ansprüche an die Erteilung von Visa, Währungskrisen und die Knappheit von Mitteln: all dies hindert westafrikanische Gelehrte daran, in vollem Umfang an der weltweiten Forschung teilzunehmen.